

Wahrheitskunde

Die Revolution auf dem seelischen Gebiet

Erscheint monatlich einmal

Apostelamt Juda
Gemeinschaft des göttlichen Sozialismus

Nachdruck verboten !

Grüß Gott ihr Lieben im Lande Juda!

Wer mich kennt, der weiß, dass ich kein Freund des geschriebenen Wortes bin. Lange habe ich den Sinn der Wahrheitskunde für mich infrage gestellt, nicht die Stammesnachrichten.

Nach einem Gespräch mit Apostel Juda habe ich meine Einstellung zur Wahrheitskunde geändert. Er hatte mir damals aufgezeigt, dass viele Geschwister nicht jeden Sonntag oder auch gar nicht mehr einen Gottesdienst besuchen können und so die Wahrheitskunde eine greifbare Verbindung zu Schwestern und Brüdern ist. Ich habe dann in meinem Stamm erlebt, wie Geschwister, die altersbedingt oder wegen Krankheit die Gottesdienste nicht besuchen konnten, sich an die Wahrheitskunde geklammert haben. Ich denke da besonders an unsere Schwester Jadke, die im Altersheim in Magdeburg war. Einmal im Monat waren wir bei ihr und feierten einen Gottesdienst an ihrem Bett, denn sie konnte nicht mehr aufstehen. Oft und lange habe ich ihre Hand gehalten und ihr Gesicht gestreichelt, ja, ich war einfach da. In der Zeit bis zu unserem nächsten Gottesdienst bei ihr hat sie immer und immer wieder die Wahrheitskunde gelesen. Ich muss sagen, das hat mich sehr bewegt, und ich fand die Bestätigung dessen, was Apostel Juda mir gesagt hat.

So versuche ich jetzt meine Gedanken für euch aufzuschreiben. Ich möchte keinen theoretischen Gott erklären oder die Lehre Christo niederschreiben. Nein, ich möchte gleich wie im Gottesdienst eine frohe Botschaft verkünden. Eine Botschaft, die wohl auf unserer Lehre basiert aber von Gefühl und Empfinden getragen wird. Aus meinem Erleben mit Menschen unseres Werkes möchte ich schreiben.

So will ich euch, liebe Leser, teilhaben lassen an dem Geschehen im Himmel der Gemeinschaft.

Der Evangelist in Juda und seine Frau hatten sich bei uns im Stamm angemeldet. Wie ihr euch denken könnt, war die Freude bei allen groß. Auch Apostel Juda hatte sich angemeldet. Schon am Freitag, es war der Anreisetag, trafen sich die Geschwister, um gemeinsame Stunden zu erleben. So gestaltete sich auch der Samstag, der mit einem gemeinsamen Grillabend seinen Höhepunkt hatte. Inzwischen waren auch Geschwister aus Rostock mit dazugekommen und die Erwartungen auf den Sonntag waren groß. Der Gottesdienst, der von Apostel Juda geleitet wurde und an dem der Prophet in Juda und Evangelist in Juda teilgenommen haben, wurde zu einem Meilenstein im Gemeinschaftsleben. Wir wurden alle von einer Welle aus Gefühl und Empfinden erfasst. Wie an einem roten Faden zogen sich die einzelnen Evangelien durch den Gottesdienst und gipfelten im Evangelium von Apostel Juda. Klar und deutlich

zeigt er uns an seinem Lebensweg auf, wie dieser Gott wirkt, im geistigen wie auch im natürlichen Leben. Er sprach über die Führung, die er in seinem Leben hatte und hat. Jeder, der zurückschaut auf sein Leben, kann sagen, ob er selbst diese Führung hatte oder nicht. Heißt es nicht: „Ich habe dich beim Namen gerufen noch bevor du im Mutterleibe warst.“ Keiner kann seiner Bestimmung entgehen, keiner kommt an dieser Urkraft Gott vorbei, denn es führt kein Weg zum Vater als durch den Sohn. Ich hatte all` diese Dinge schon gehört und dennoch hatte ich das Gefühl, es wäre alles neu, als wären meine Augen neu geöffnet worden. Und ich sah in diesem Augenblick mein eigenes Leben mit all` der Führung, mit all` den Menschen, die mich angezogen haben, die mir gezeigt haben, es gibt einen Gott und es lohnt sich ihm zu folgen - Gott im Menschen und durch den Menschen. Welch ein herrliches Los selbst Mensch zu sein und teilzuhaben an all` den schönen und verbindenden Dingen des Lebens im Himmel der Gemeinschaft.

Dann lenkte Apostel Juda seine Worte auf einen weiteren Höhepunkt dieses Tages. Er rief unsere Schwester Sabrina Neumann nach vorn und fragte sie, ob sie ein vollwertiges Mitglied dieser Gemeinschaft Apostelamt Juda mit all` den Rechten und Pflichten werden will. Sie bekundete es mit einem „Ja“. Ich, Apostel Matthäus, durfte sie dann in unserem Stamm versiegeln. Die Freude in ihr und uns war enorm, denn ein großer Wunsch ging für sie in Erfüllung. Der Wunsch, endlich zu Hause angekommen zu sein. Dann waren noch einige Geburtstagskinder, die ihren Segen vom Evangelisten in Juda bekamen. Apostel Juda machte das Abschlussgebet und es waren Dankesworte, die er sprach und unterstellte alles der Führung des lebendigen Gottes.

Nach dem Gottesdienst bildeten sich kleine Gruppen um die Geburtstagskinder und Schwester Sabrina. Alle wollten beglückwünschen und gratulieren.

Schon schob sich die Jugend durch die Gruppen – mit Tischen und Stühlen - um alles für das gemeinsame Mittagessen vorzubereiten. Ihr müsst nämlich wissen, dass unser Priester Klaus Lippold an diesem Freitag Geburtstag hatte und für alle ein Mittagessen nach dem Gottesdienst spendiert hat. Wir blieben den ganzen Tag zusammen.

Alles ging sehr schnell und wir „Älteren“ saßen zu Tisch und wurden von der Jugend bedient. Die jungen Diakonissinnen füllten die Teller und die jungen Knechte trugen auf. Es war eine ruhige und harmonische Atmosphäre, und alle spürten eine innere Zufriedenheit.

Noch ein Höhepunkt war auch der Nachmittag, denn unsere Schwester Bärbel Richter hatte sich ihre Geburtstagsstunde gewünscht. Also wurden wieder Stühle und Tische gerückt, um einen Rahmen dafür zu schaffen. Es war eine schöne große Runde. Apostel Juda leitete die Stunde und so bekam unsere Schwester einen großen Blumenstrauß aus Glückwünschen und Worten, der das Geleit für ein ganzes Jahr sein soll; geistiger Proviant für die Wanderung durch ein neues Lebensjahr.

Am frühen Abend löste sich die Runde auf, aber der Tag war noch nicht zu Ende. Solch ein Tag wirkt nach, gibt Anlass, Gedanken auszutauschen, und man lässt alles noch einmal in Revue passieren.

Ich hoffe, ihr konntet nach- und mitempfinden wie dieser Tag verlaufen ist. Aber auch wenn ich noch mehr ins Detail gehen würde und alles noch genauer beschreiben und erklären würde, das Erleben hatten letztendlich nur die, die daran teilgenommen haben. Ich möchte euch das gerne an einem Beispiel erklären, damit ihr wisst, wie ich das meine. Den Brüdern und Schwestern in unserem Stamm habe ich dieses schon erzählt. Vor einiger Zeit - auf einer Dienstreise - führte mich der Weg an einem

Holzturm auf einem bewaldeten Hügel vorbei. Mein Interesse war geweckt und bei der nächsten passenden Gelegenheit fuhr ich dort hin. Zuerst musste ich den Hügel hinauf. Auf dem Weg waren Tafeln angebracht, die auf Orte und deren Geschichte und die dazugehörigen Sagen hinwiesen. Auf dem Hügel angekommen, stand ich vor dem Turm und fragte mich: „Willst du wirklich da rauf?“ Nach einigen Überlegungen stieg ich die Treppen des Turms hinauf. Mit jeder Stufe, mit jedem Podest konnte ich weiter schauen. Und als ich dann über die Baumwipfel hinaus kam, konnte ich noch weiter in die Ferne blicken. Oben angekommen eröffnete sich mir ein Fernblick, den ich weder erwartet, noch für möglich gehalten habe. Es lag schon etwas Erhabenes darin. Oft habe ich dann im Gottesdienst von diesem Erleben gesprochen, doch die Geschwister konnten es nicht so empfinden wie ich, da sie es nie erlebt haben. Also haben wir beschlossen, dass wir einen Ausflug zu diesem Turm machen. Jeder, der wollte, ist mit Kind und Kegel mitgekommen, und alle waren sehr gespannt. Wir haben an diesem Turm einen wunderschönen Tag in der Gemeinsamkeit verbracht. Viele sind mit mir bis nach oben gekommen und haben diesen phantastischen Ausblick mit mir zusammen genossen. Auch die, die nicht bis nach oben gegangen sind, waren angetan von der Atmosphäre, die dieser Ort ausstrahlt.

Was ich damit sagen möchte, wenn ich ein Erleben haben will, muss ich teilhaben, muss ich mit dabei sein. Das trifft auch auf unsere Gemeinschaft zu. Wenn ich den Himmel der Gemeinschaft erleben möchte, dann muss ich dabei sein. Wir müssen uns immer vor Augen führen, dass wir nicht wissen, was uns die Zukunft bringt. Nicht, dass wir beim Rückschauhalten sagen müssen: „Schade, dass habe ich verpasst.“ Deshalb wollen wir nicht nur von Gemeinschaft und von Schwestern und Brüdern reden und schreiben, sondern wollen Gemeinschaft mit Schwestern und Brüdern erleben. Wir wollen den Himmel mit Leben erfüllen, damit unser Leben erfüllt wird.

Es gibt ein Sprichwort, was ich immer wieder gern zum Ausdruck bringe. „Einige sprechen nur von dem, was zu tun ist und andere krepeln die Ärmel hoch und tun.“ Und wir wollen tun, denn unser Seelenheil liegt im gemeinsamen Tun und Handeln im Sinn und Geist des lebendigen Gottes.

Durch Juda in seiner Meisterschaft von heute – Amen.

Dies sagt bzw. schreibt euch in göttlicher Verbundenheit Euer Apostel Matthäus

Grüß Gott ihr Lieben im Lande Juda

Wir möchten Euch von unserem Herbsttreffen berichten. Am Freitag, den 19.10.2012 war Anreise bei schönstem Wetter. Wir waren insgesamt 22 Geschwister. Abends hatten wir ruhige und diskussionsreiche Stunden. Der Samstag begann mit einem gemütlichen Frühstück und anschließender Besichtigung und Führung durch den Stadtteil von Essen-Werden. Haben da über den Ort und seiner Geschichte etwas erfahren und wieder bei strahlendem Sonnenschein. Am frühen Nachmittag gestalteten wir gemeinsam ein Puzzle, bei dem jeder sein Teil gestalten durfte.

Pfingsten 2012, da kam der Gedanke auf, dass wir Menschen vor Gott alle gleich sind; aber doch alle verschieden sind. Wir haben uns für das Puzzle entschieden, denn es hat zwei Seiten wo auf der einen Seite alles gleich ist und auf der anderen alles verschieden.

Nach gut drei Stunden kreativem Gestalten ging es nahtlos in die Geburtstagsstunde von Christian Galler und Sabrina Neumann. Diese Stunde war sehr gefühlvoll und emotional. Auf's Neue wurde uns gezeigt, dass mit Gott und unserer Gemeinschaft das Leben schöner und VIEL einfacher ist, denn man ist nicht alleine. Es sind immer links und rechts Geschwister, die mit einem diesen Weg gehen. Gott ist

immer da, er lässt einen nie alleine, nur wir dürfen Gottes Hand nicht los lassen. Dann wird er uns führen und unser kleines Puzzleteil verbindet sich mit allen anderen zu einem Ganzen. So wurde es langsam Abend und die letzten Stunden waren angebrochen. Man saß noch bis nach Mitternacht in gemeinschaftlicher Runde. So langsam machte sich die Vorfreude auf den kommenden Gottesdienst bemerkbar. Am Sonntag waren wir, mit unseren Geschwistern des Stammes Andreas, insgesamt 60 Personen. Der Gottesdienst begann damit, dass einige Jugendliche ein Lied sangen, was da hieß „Guten Morgen schöner Tag“. Nach dem Aufschluss des Gottesdienstes durch unseren Evangelisten in Juda erklärten wir, was es mit dem leeren Brett auf sich hatte und setzten unsere ersten Puzzleteile ein. Und so wurde das Bild zusammengesetzt, es bestand aus 25 Teilen.

Nach dem Gottesdienst blieben wir noch zusammen und aßen zum Mittag. Und langsam mussten sich unsere Wege trennen. Aber die Freude auf Pfingsten war groß. Wir bedanken uns bei allen, die sich auf den Weg gemacht haben, um mit uns diese Stunden zu erleben - es war ein Genuss. Denn wie in der Vielfalt der Gemeinschaft zu erleben, sind wir doch alle gleich! Das war der Tenor in den Tagen, die wir erleben durften. In und durch Juda in seiner Meisterschaft von heute. Amen.

Es grüßen euch eure Prophetin Nina Seemke und Bruder Maciek Feldmann aus dem Stamm Andreas

Ihr Lieben alle im Lande Juda

Für das neue Jahr wünschen wir alles Gute. In dem Gesetz der Wahrheit Gottes ist für jeden Menschen etwas vorhanden, denn in ihm ist alles gebunden was zum Heil und Frieden seiner Seele dient. Im Glauben an sein Gesetz, dass sich als Vater, Sohn und Heiliger Geist offenbart, wird der Weg des einzelnen Menschen gangbar. Hier gesellt sich Leben zum Leben des Menschen. Gehen wir auch im kommenden Jahr diesen geistigen Weg gemeinsam und gestalten uns somit unser Leben leichter. Das Apostelamt Juda bietet dazu für den Menschen ideale Grundlagen.

Persönlich möchte ich mich auf diesem Weg für die vielen Glückwünsche zu meinem 82. Geburtstag bedanken. Es ist nicht möglich, allen Geschwistern persönlich zu danken.

Apostel Juda mit seinen Charakterämtern